4405 06.01.1931 Di

A:

J: Zur Bisamrattenplage

Abreißkalender

Wenn es so weiter geht, wird Europa bald das alte Ägypten in der Zahl seiner Plagen erreicht und überflügelt haben. Es hat schon Weltkrisis, Hitleritis, Pickup, Giftgas, Inflation usw. Und nun kommt dazu auch noch die Bisamratte.

Zum Glück hat unsere Regierung die Augen offen und greift ein, ehe es zu spät ist. Im „Memorial" steht ein Beschluß vom 27. Dezember 1930 betreffend Maßnahmen gegen die Verbreitung der Bisamratte (fiber zibethicus). Darnach darf die Bisam- oder Moschusratte weder gehalten, noch lebend in Verkehr gebracht, noch ausgesetzt, noch ein- oder durchgeführt werden. Sollte aber die Bisamratte auf luxemburger Gebiet in freier Wildbahn auftreten, so behält sich die Regierung weitere Maßnahmen vor.

Damit ist die Bisamratte für den Moment in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses gerückt.

Ein räumlich beschränktes Interesse wurde ihr schon immer von den Damen entgegengebracht, die in kostbaren Pelzen Bescheid wissen. Denn das Bisamfell gehört zu den erlesensten, die je vom Rücken eines Tieres den Weg auf den Rücken einer schönen Frau gefunden haben. Die kanadischen Pelzjäger schätzten sich glücklich, wenn sie so ein Bisamtier erlegt hatten, und nannten den Pelz kanadischen Castor oder Ondatra.

Da kam irgendwo am Balkan ein Mausfallt auf den genialen Einfall, die Bisamratte bei sich zuhaus heimisch zu machen und so viel kanadischen Castor zu verkaufen, bis er ein reicher Mann wäre. Gesagt getan. Aber die Ratte betrug sich direkt heimtückisch. Sie ließ sich am Balkan einen Pelz wachsen, der zu gar nichts zu gebrauchen war, und lachte ihren Züchter aus. Er war ruiniert. Er schmiß in einer Wut seine sämtlichen Zuchtratten hinaus. Das war „ihren Mäusen gepfiffen". Sie machten sich in hämischer Schadenfreude über die Kukurutzfelder der Gegend her, bauten sich Nester und vermehrten sich nach dem bekannten Bibelspruch.

Bald erfüllte sich wieder, was vom Balkan geschrieben steht: daß von ihm aus alles Unglück über Europa kommen muß. Die neue Plage kam vom Osten und bald wimmelte das ganze Gebiet der alten habsburger Monarchie von Bisamratten. Umgekehrt wie im Sprichwort, das behauptet, wenn ein Schiff im Sinken ist, wird es von den Ratten verlassen.

Und nun ist es also an dem, daß auch wir uns schon vor dem geschwänzten Massenunheil in Sicherheit bringen müssen. Was fingen wir mit diesen degenerierten weiland Pelzlieferanten an? Wilde Kaninchen, das läßt sich hören, die sind wenigstens ein jagdbares Wild. Aber welcher Hubertusjünger würde sich jemals so weit erniedrigen, sein Gewaff auf eine Ratte anzulegen?

Aber wer weiß, jener Mausfalli am Balkan hat die Sache mit der Pelzrattenfarm verkehrt angepackt, vielleicht, wenn einer sich auf die Zucht von Pelztieren verstünde...? Ich habe eine reizende kleine Freundin, die mir eine wunderschöne Kaninchenpelzkappe eigener Zucht in Aussicht gestellt hat: Wer weiß, wenn die sich der Bisamratten annähme?

Jedenfalls verursacht die drohende Fiber zibethicus-Plage den Behörden allerhand Kopfzerbrechen.

So eine Bekanntmachung im „Memorial" ist nicht viel mehr, als ein Pflaster auf ein Holzbein. Diese verdammten Bisamratten lesen sicher kein „Memorial" u. spotten übrigens der Zollbeamten, wenn je die Grenze überschreiten wollen.

Vielleicht ginge es ..... sicher, das wäre zu versuchen. Wir haben im Land einen Mann, der sich als Rattenfänger von Hameln berühmt gemacht hat. Warum soll Jean de Bervard nicht einmal als Bisamratttenfänger von Wasserbillig sein Vaterland vor drohendem Unheil retten?

Mardi 6.1.1931